

Waren-
zeichen in
Österreich
und Schweiz
(Beispiele)

Orlistat:
XENICAL
(A, CH)

Venlafaxin:
EFFECTIN
(A)
EFEXOR
(CH)

Nachbeobachtung von knapp 1.600 Patienten mit ankylosierender Spondylitis, die zwischen 1948 und 1975 einen Behandlungszyklus mit zehn Injektionen zu je 1 MBq erhielten, finden sich im Vergleich zu rund 1.500 Kontrollpersonen 13 Patienten mit Leukämie, vor allem myeloische Leukämie (n = 8, Kontrollgruppe 3) sowie 4 (Kontrolle: 1) mit Knochentumoren (WICK, R.R. et al.: Radiation Research 1999; 152: 1108-11). Spondylitis ankylosans beginnt oft bei relativ jungen Menschen (drittes Lebensjahrzehnt). Es bleibt unfassbar, dass eine Bundesoberbehörde die Zulassung einer Behandlung, die häufig bösartige Tumoren induziert, überhaupt ernsthaft erwägen kann, -Red.

Hepatitis durch Eigenbluttherapie: Vor fast zehn Jahren berichteten wir über Hepatitis-B- und C-Infektionen durch Ozon-Eigenbluttherapie (a-t 1991; Nr. 6: 56). Noch immer findet die Behandlung mit Eigenblut Anhänger. Das Blut eines Patienten wird beispielsweise in gleichem Verhältnis mit Salzlösung gemischt und reinjiziert. Für die behauptete Stimulierung des Immunsystems fehlen Belege. Aus einer britischen Klinik wird jetzt berichtet, dass von 352 mit Eigenblut behandelten Patienten 54 (15%) an Hepatitis B erkrankt sind. Die Infektionsserie geht auf einen klassischen Kunstfehler zurück: Die Salzlösung zur Mehrfachentnahme wurde kontaminiert (WEBSTER, G.: Lancet 2000; 356: 379).

Werbungsmüll in Meter und Kilogramm: Ein Notfallmediziner aus San Francisco hat ein Jahr lang die ihm zugegangene medizinische Werbung einschließlich unbestellter Zeitschriften gesammelt. Für das Jahr 1999 ergibt sich ein 2 m hoher Stapel medizinischer „Junk mail“ von 122 kg Gewicht. Im Jahr 1992 sammelte ein Dermatologe aus Hawaii knapp 1.900 Zusendungen im Gewicht von 138 kg (MON-TAUK, L: Lancet 2000; 356: 344). Die Briefkästen europäischer Ärzte dürften in ähnlichem Ausmaß mit Werbungsmüll verstopft werden, -Red.

Netzwerk aktuell

TICOVAC bleibt Problemarmittel Nr. 1: Bei Redaktionsschluss liegen dem NETZWERK DER GEGENSEITIGEN INFORMATION Berichte zu 142 Personen vor, die eine Impfung mit dem FSME-Impfstoff TICOVAC nicht vertragen haben. Im Paul-EHRLICH-Institut (PEI) sind bis 27. Juli 2000 1.119 Verdachtsfälle aus Deutschland (darunter auch die meisten NETZWERK-Berichte) für den erst im Januar 2000 in den Handel gebrachten Impfstoff erfasst. Als unerwünschte Folgen dominieren Fieber (n = 923), Kopfschmerzen (428), Gliederschmerzen (186), Schüttelfrost (159), grippale Beschwerden (75), Nackenschmerzen und/oder Nackensteife (44) und Meningismus (40). Mehr als die Hälfte der Berichte betreffen Kinder und Jugendliche bis zum vollendeten 15. Lebensjahr. Jedes zweite Kind hat bereits die empfohlene halbierte Dosis von 0,25 ml erhalten (PEI: Schreiben vom 28. Juli 2000). Diese hohe Frequenz von Störwirkungen ist unseres Erachtens nicht akzeptabel, die Marktrücknahme von TICOVAC überfällig (a-t 2000; 31: 64). Ob das PEI mit seiner Entscheidung warten will, bis der TICOVAC-Hersteller Baxter eine verträglichere Impfstoffvariante anbietet? Nach vorübergehenden Engpässen ist das besser verträgliche Konkurrenzprodukt ENCEPUR wieder lieferbar – wahrscheinlich für den Rest des Jahres (Chiron Behring: Schreiben vom 27. Juli 2000). Basismaßnahmen zur Infektionsvorbeugung sollen nicht vernachlässigt werden: Tragen dichter Kleidung, Verwendung von Insektenrepellentien und Absuchen des Körpers nach Zecken bei Aufenthalt in Endemiegebieten. Die Zeiten höchster Zeckenaktivitäten (in Mitteleuropa April bis Juli) dürften jetzt vorbei sein. An heißen, wolkenarmen Tagen beschränkt sich die Aktivität der Zecken vor allem auf die Zeit vom späten Nachmittag bis in die Nacht (Robert KOCH-Institut, Bundesinst. f. gesund-

heitl. Verbraucherschutz u. Veterinärmedizin: Merkblatt FSME, Stand 1996/ati d).

Suicide nach Antidepressivum Venlafaxin (TREVILOR): Ein 63-jähriger Mann nimmt gegen Depression den Serotonin-Noradrenalin-Wiederaufnahmehemmer Venlafaxin (TREVILOR) ein. Etwa einen Monat später wird er erhängt aufgefunden. Aus seinem Abschiedsbrief geht hervor, dass er sich in einem panikartigen Zustand befand (NETZWERK-Bericht 10.686). Bei einer 68-jährigen depressiven Rentnerin hellt sich die Stimmung durch Venlafaxin zunächst auf, zehn Tage später tötet sie sich jedoch durch Strangulation (9.515). 9% der Berichte an das australische Arzneimittel-Überwachungskomitee ADRAC zu Venlafaxin nennen Angst oder Agitation als unerwünschte Wirkung (Austral. Adv. Drug React. Bull. 1998; 17: 2). Wie bei Serotonin-Wiederaufnahmehemmern ist mit Antriebssteigerung zu rechnen. Verzögert sich bei gehemmt-depressiven Patienten zu Beginn der Behandlung die Stimmungsaufhellung, sind sie suizidgefährdet. Auch agitiert ängstlich-depressive Patienten sollen keine antriebssteigernden Antidepressiva erhalten. Bei Verdacht auf Suizidalität sind Antidepressiva anfangs mit einem Benzodiazepin zu kombinieren. Der Hersteller Wyeth betont zwar, dass bei allen depressiven Patienten das Suizidrisiko „berücksichtigt werden“ müsse. Die Empfehlung, möglichst kleine Packungsgrößen zu verschreiben, um das Risiko einer absichtlichen Überdosierung gering zu halten (Fachinformation TREVILOR RETARD, Stand Dez. 1999), wird der Gefährdung indes nicht gerecht. Bei Verdacht auf Angst, Paniksyndrom und Agitation halten wir Venlafaxin für ungeeignet.

Pankreatitis durch Orlistat (XENICAL)? Nach mehrmonatiger Einnahme des Lipasehemmers Orlistat (XENICAL) muss eine 60-jährige Verkäuferin wegen akuter Pankreatitis stationär aufgenommen werden. Orlistat wird abgesetzt. Die Pankreatitis heilt während des 20-tägigen Krankenhausaufenthaltes ab. Eine Bewertung der Kausalität wird erschwert, weil bei der Patientin zwei Duodenaldivertikel bekannt sind (NETZWERK-Bericht 9.968). Pankreatitis und Cholezystitis in Verbindung mit dem Fettblocker sind mittlerweile auch der kanadischen Arzneimittelbehörde gemeldet worden (Canadian ADR Newsl. 2000; 10, Nr. 2: 6).

Abhängig vom Analgetikum Flupirtin (KATADOLON u.a.)? Ein Internist berichtet uns über zwei Patienten, die ursprünglich wegen Muskelverspannungen Flupirtin (KATADOLON u.a.) erhalten. Inzwischen nehmen beide das Analgetikum seit Jahren ein, obwohl wegen des Verdachts auf Leberschädlichkeit die Anwendung auf maximal vier Wochen begrenzt sein sollte (a-t 2000; 31: 30). Bei einem Tagesverbrauch von drei bis vier Kapseln vermutet der behandelnde Arzt eine Arzneimittelabhängigkeit (NETZWERK-Berichte 10.764, 10.765). Bei vier der bislang fünf Verdachtsberichte zu einer Flupirtin-Abhängigkeit sind Patienten mit Suchtanamnese betroffen (8.654, 8.853, 8.868, 10.764). Auch Asta Medica AWD liegen Berichte zu „Einzelfällen“ mit Abhängigkeit oder Missbrauch vor (Asta Medica AWD: Schreiben vom 26. Juli 2000). Das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte überblickt fünf entsprechende Meldungen (Schreiben vom 1. Aug. 2000).

Nebenwirkungen

ACHTUNG: BLUTHOCHDRUCK UNTER FETTBLOCKER ORLISTAT (XENICAL)

Nach einwöchiger Einnahme des Fettblockers Orlistat (XENICAL; a-t 1997; Nr. 9: 98, 1998; Nr. 9: 77-8) in der empfohlenen Dosierung treten bei einer gesunden 40-jährigen Schwedin mit Übergewicht Schwindel, periphere Ödeme und pulsierende Kopfschmerzen auf. Wiederholt wird ein